

Evangelium vom Sonntag, 25. Oktober 2020

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie bei ihm zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten. (Mt 22,34-40)

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich kann mich noch gut erinnern: Als ich in Rom studiert habe, trug ich bei offiziellen Anlässen und im Gottesdienst hie und da auch eine Sutane, den langen schwarzen Rock, den früher alle Priester trugen und auch heute noch ein paar. Eine Sutane hat 33 Knöpfe (Für jedes Lebensjahr von Jesus einen Knopf). Diese richtig zuzuknöpfen ist gar nicht so einfach, vor allem wenn es pressiert. Wenn es schnell gehen musste, fand nicht jeder Knopf das entsprechende Loch und ich hatte dann hie und da ein Knopfloch zu viel, weil ich mich im Zuknöpfen vertan hatte. Man lehrte mich dann: „Du musst aufpassen: Der erste Knopf ganz oben das ist der wichtigste. Wenn du den richtig geknöpft hast, dann sind die anderen Knöpfe automatisch richtig. Das ist wichtig: Du musst auf den ersten Knopf aufpassen; das ist der wichtigste.“

Im Evangelium wird Jesus heute gefragt, was das wichtigste Gebot ist. Und Jesus antwortet: Das wichtigste Gebot im ganzen Gesetz ist das Doppelgebot: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Kraft, mit all deinen Gedanken; und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ An diesem Doppelgebot hängt das ganze Gesetz und die Propheten. Etwas salopp gesagt: Es ist wie bei dem Knopf: Wenn du dieses Doppelgebot lebst, wenn du in der Liebe bist, dann läuft das christliche Leben wie geschmiert. Die Liebe ist eine ganz starke verwandelnde Kraft. Was vorher kaum möglich war, das wird dann plötzlich ganz leicht. Das ist schon im menschlichen Bereich so. Dafür ein ganz einfaches Beispiel:

Mein Bruder, der schon tot ist, war als Kind gleichsam die Unordnung in Person. Wir wohnten zusammen in einem Zimmer, und dieses Zimmer war nie aufgeräumt. Er liess alles liegen und stehen. Wenn er abends ins Bett ging, dann fing er an der Zimmertür an, sich auszuziehen. Die ganzen Klamotten lagen dann bis zum Bett auf dem Fussboden. Und weil ich der Jüngere von uns beiden war, bekam ich immer zu hören: Warum ist euer Zimmer nicht aufgeräumt? Dabei war er der Schuldige. Mein Vater hat geschimpft, hat ihn bestraft, mein Vater hat ihm gute Worte gegeben. Er hat gesagt: „Wenn eine Woche das Zimmer aufgeräumt ist, bekommst du zehn Franken. Das war damals viel Geld für uns Kinder. Vater hat es nicht geschafft, ihm Ordnung beizubringen. Und schliesslich hatten die Väter damals noch eine Geheimwaffe zur Hand. Vater hat zu ihm gesagt: „Wenn du mal in die RS kommst, da bringen sie dir schon Ordnung bei.“ Aber nicht einmal im Militär haben sie es geschafft, ihm Ordnung beizubringen. Wir sind dann einmal in ein anderes Haus gezügelt, jeder bekam sein eigenes Zimmer.

Dann hat es einen Tag gegeben, von dem Tag an lief das Aufräumen bei meinem Bruder wie geschmiert. Es war der Tag, als er zum ersten Mal bis über beide Ohren verliebt war, und seine Freundin ihn zu Hause besuchte.

Da habe ich gespürt, welche Kraft, welche verwandelnde Kraft in der Liebe ist. Wenn du in der Liebe lebst, dann läuft vieles, was dir früher Probleme gemacht hat, scheinbar wie von selbst. Es ist wie bei dem Knopf: Wenn du den ersten Knopf richtig geknöpft hast, dann läuft es.

Das ist übrigens nicht nur im menschlichen Bereich so, das ist im religiösen Bereich auch so. Da kommst du als Pfarrer zu einem Hausbesuch. Dann sagen die Leute manchmal: Regelmässige Kirchgänger sind wir nicht unbedingt. Aber man muss ja auch nicht unbedingt jeden Sonntag zum Gottesdienst gehen. Oder??

Wer so fragt, der hat „die Sache mit dem Knopf“ noch nicht verstanden, die Sache mit dem ersten Gebot. Wer erfahren hat, dass da ein Gott ist, der mich liebt und der um meine Gegenliebe wirbt, der wird nie mehr fragen: „Muss ich denn jeden Sonntag in die Kirche gehen?“

Stellen Sie sich einmal vor, da ist ein junger Mann, der sich über beide Ohren in ein Mädchen verliebt, mit der er zusammen ist und die gehen jeden Samstagabend zusammen aus. Stellen Sie sich einmal vor, er würde das Mädchen fragen: „Muss ich am nächsten Samstag wiederkommen, oder reicht das jetzt für drei Wochen?“ Vielleicht schmunzeln Sie jetzt. Aber so speisen Gott wir manchmal ab.

Wer in der Liebe lebt, für den werden viele Dinge, die uns manchmal so Schwierigkeiten bereiten, leicht und selbstverständlich. Es hängt alles an diesem Doppelgebot.

Ich kenne Leute, die haben Gott und der Kirche nie viel nachgefragt. Eines Tages aber haben sie in einer menschlichen Begegnung oder bei einem religiösen Treffen eine ganz tiefe Glaubenserfahrung gemacht und eine ganz tiefe Jesusbegegnung erlebt. Die Folge war: Von da an gingen sie regelmässig mehrmals wöchentlich zur Messe.

Das ist die verwandelnde Kraft der Liebe. Vorher war ihnen der Gottesdienst am Sonntag langweilig. Jetzt spüren sie, dass es da nicht um eine lästige Sonntagspflicht geht, sondern um eine liebevolle Begegnung.

Aber wenn dieses Doppelgebot der Liebe so wichtig ist, dann stellt sich ja die Frage: Wie schafft man das denn, Gott zu lieben aus ganzem Herzen, und den Nächsten zu lieben wie sich selbst? Vielleicht möchten wir das ja wohl. Aber Liebe kann man doch nicht mit einem Gebot befehlen. Liebe kann man doch nicht kommandieren.

Da kommt uns der Evangelist Johannes zur Hilfe. Er hat in seinem ersten Brief zu diesem Liebesgebot gleichsam einen Kommentar geschrieben. Es ist nur ein Satz, den kann man gut behalten. Da schreibt er: „Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat“ (1. Johannesbrief 4,10). Das heisst: Gott macht immer den Anfang. Er liebt Dich ohne Vorbedingungen.

Wenn Sie entdecken, dass in Ihnen keine Liebe ist zu Gott und zum Nächsten, wenn Ihnen alles so mühsam und so schwer erscheint, dann lassen Sie sich doch erst einmal von Gott lieben. Freuen Sie sich darüber, dass Gott Sie liebt, auch wenn Sie es nicht schaffen, Ihrerseits Gott und den Nächsten zu lieben. Dass Gott Sie auch dann noch liebt, wenn Ihnen der Gottesdienst langweilig ist. Und wenn der Nächste Ihnen ‚auf die Nerven geht‘, wenn Sie ihn einfach nicht lieben können, dann liebt Gott

Sie immer noch, ohne Wenn und Aber. Wenn Sie das tief in sich hineinlassen, dass Gott Sie liebt, so oder so, dann provoziert diese göttliche Liebe irgendwann auch Ihre Gegenliebe.

Viele von Ihnen kennen die Stelle in der Bibel, wo Jesus den Petrus dreimal fragt: „Petrus, liebst du mich?“ (Johannes 21,17). Wäre das nicht ein ausgezeichnetes Gebet – auch für den Gestressten – jeden Abend ganz kurz nur den einen Satz zu sagen: „Jesus, danke, dass du mich trotzdem liebst.“ Mehr nicht. Dieses kurze Gebet wird Wunder in Ihrem Herzen wirken!

Ich will das noch einmal ganz plastisch verdeutlichen: Nehmen Sie einmal einen trockenen Schwamm und drücken Sie den ganz kräftig. Da kommt nie Wasser raus, nie. Da können Sie sich noch so viel Mühe geben. Und wenn der Schwamm Ihres Lebens total vertrocknet ist, dann können Sie sich noch so viel Mühe geben, da kommt nie Liebe raus. Jetzt nehmen Sie den Schwamm und tauchen ihn in einen Eimer Wasser, dass er sich so richtig voll saugen kann mit Wasser. Dann brauchen Sie nicht einmal drücken. Da strömt und läuft das Wasser nur so raus. Und wenn in Ihrem Leben diese Trockenheit ist, wenn Sie Gott und die Menschen nicht lieben können, dann halten Sie den Schwamm Ihres Lebens in das Wasser der Liebe Gottes, dass Sie sich so richtig voll saugen können mit seiner Liebe. Und dann läuft es auf einmal ohne Anstrengung. Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat. In der kommenden Weihnachtszeit werden wir sicher wieder das Lied «Zu Betlehem geboren...» singen. Dort heisst es in der 2. Strophe: „In seine Lieb versenken, will ich mich ganz hinab. Mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich habe.“ (KG Nr. 337)

Genau darum geht es: sich in seine Liebe versenken! Denken Sie an den ersten Knopf. Das Wichtigste ist: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Das ist der erste Knopf. Dazu der Kommentar: „Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ Lassen Sie sich von Gott einfach lieben. Corona zum Trotz, oder vielleicht gerade deswegen!

Der grosse Bischof Augustinus hat das Ganze, wofür ich eine lange Predigt gebraucht habe, in einem einzigen Satz zusammengefasst, unübertroffen kurz. Da sagt er: „Liebe! Und dann tue, was du willst!“ Amen.

Meditation

Darin zeigt sich etwas von Gott

Manchmal geschieht es,
dass Menschen gut zu anderen sind
und füreinander sorgen. -
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Manchmal geschieht es,
dass Menschen einen Streit beenden
und sich wieder vertragen. -
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Manchmal geschieht es,

dass Menschen sich einsetzen für Schwächere,
die am Rande unserer Gesellschaft stehen. -
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Manchmal geschieht es,
dass Menschen teilen und verzichten,
damit es anderen besser geht. -
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Manchmal geschieht es,
dass Menschen Worte sprechen
die andere trösten und Mut machen. -
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Manchmal geschieht es,
dass Menschen sich zum
gemeinsamen Gebet versammeln. -
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Manchmal geschieht es,
dass Menschen einfach da sind
und sich verbunden wissen -
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Manchmal geschieht es,
dass Menschen gemeinsam
vom Frieden träumen.
Darin zeigt sich etwas von Gott.

Du friedvoller Gott,
zeige dich uns immer wieder
und lass uns deine Nähe spüren.

Aus: Petra Focke / Hermann Josef Lücker; Gott und die Welt. Gebete und Impulse für junge Menschen in allen Lebenslagen.